Gyr, Karl H.

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **127/128 (1946)**

Heft 20

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

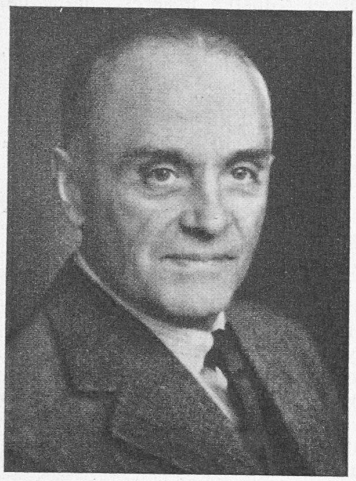
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



KARL H. GYR

Dr. phil. Dr. h. c.

27. April 1879 3. Nov. 1946

NEKROLOGE

† **Karl H. Gyr,** dessen knappe Lebensdaten sich auf Seite 249 letzten Heftes finden, hatte sich nach seinem Zürcher Studium 1901 bis 1902 noch an der Techn. Hochschule Dresden und 1902 bis 1905 in England weitergebildet. 1905 ist er als Teilhaber in die Zählerfabrik H. Landis vormals Theiler & Co. in Zug, die damals 35 Mann beschäftigte, eingetreten, worauf die Firma unter der Bezeichnung Landis & Gyr als Kollektivgesellschaft geführt wurde. Das Jahr 1914 brachte die Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft, und Dr. Gyr leitete bis zu seinem Lebensende die Geschicke des Unternehmens, während sein Jugendfreund und Mitarbeiter Heinrich Landis schon 1922 durch den Tod ausschied.

Dr. Gyr erkannte mit dem ihm eigenen Scharfblick die grossen Zukunftsmöglichkeiten der noch jungen Elektrizitätsindustrie und insbesondere die Bedeutung des Elektrizitätszählers zur Energiemessung. Mit beispielloser Energie, mit Weitblick und Tatkraft hat Dr. Gyr aus kleinen Anfängen ein Unternehmen geschaffen, das Weltruf geniesst, und er hat es auch durch Krisenperioden sicher zu steuern gewusst. In allem was er unternahm, verstand er es meisterhaft, sich rasch den Ueberblick zu verschaffen. Er war eine Kampfnatur und wich Auseinandersetzungen nicht aus, wenn es galt, den von ihm als richtig erkannten Weg zu gehen.

Dr. Gyrs Tätigkeit in der Firma war ausserordentlich vielseitig. Er nahm massgebenden Einfluss auf die Konstruktion im Vorausblick kommender Tarife und Anwendungsgebiete in der Elektrizitätswirtschaft. Auch für die Erfordernisse einer zweckmässigen Fabrikation und die Schaffung idealer Arbeits-Verhältnisse hatte er hohes Verständnis. Im Bestreben, der Produktionsstätte in Zug den nötigen Absatz zu verschaffen, schuf er eine weltumspannende Vertreter-Organisation, wobei die Verteilung der Risiken auf die verschiedenen Absatzmärkte volle Berücksichtigung fand. Bei der Gründung von eigenen Fabrikationsgesellschaften in Deutschland, Frankreich und England behielt er Leitung und Kontrolle stets in seiner Hand. Dr. Gyr war weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt und genoss auch im Ausland hohes Ansehen, nicht zuletzt auch von Seiten der Konkurrenz, die seiner überragenden Persönlichkeit hohe Anerkennung zollte. Ausdruck dafür ist auch die Verleihung des Dr. h. c. durch die E. T. H. im Jahre 1945. Schon 1944 war er zum Ehrenmitglied des S. E. V. ernannt worden.

1929 wurde Dr. Gyr in den Vorstand des Vereins Schweizerischer Maschinen-Industrieller gewählt; er war Mitbegründer des Arbeitgeberverbandes von Zug und Umgebung, dem er während elf Jahren als Präsident vorstand; er hat sich während vielen Jahren intensiv und mit grossem Erfolg für die Entwicklung und Gesundung der schweizerischen Glühlampenindustrie eingesetzt. 1936 nahm er eine Wahl in den Verwaltungsrat der Therma A.-G. in Schwanden an und erwarb sich grosse Verdienste auch um dieses Unternehmen.

Der Kraft seiner Persönlichkeit ist es auch zu verdanken, dass Dr. Gyr jahrelange schwere Krankheit mit Heroismus trug und die grosse Verantwortung für die Leitung des Unternehmens bis zum letzten Moment getragen hat. In Dankbarkeit werden wir seiner gedenken.

F. Schmuziger

† **Ernst Berl.** Der am 16. Februar 1946 in Pittsburgh, Pa., verstorbene Prof. Dr. Ernst Berl wurde am 7. Juli 1877 als Sohn eines Kaufmanns und Industriellen der Holzbranche in seinem Heimatort Freudenthal (damals Oesterreichisch-Schlesien) geboren und verlebte seine Jugend- und Schuljahre in seiner engern Heimat. 1894 bis 1898 studierte er Chemie an der Technischen Hochschule Wien und erfüllte hierauf seine militärische Dienstpflicht bei der schweren Artillerie. Zur Fortsetzung seiner Ausbildung kam er 1899 an die Zürcher Universität, wo er bei Prof. Dr. Werner 1901 promovierte. 1902 wurde Berl Assistent bei Prof. Dr. Richard Lorenz, dem Vorstand des Laboratoriums für Physikalische Chemie und Elektrochemie am Polytechnikum. 1904 übernahm er die Stellung eines Assistenten bei Prof. Dr. Georg Lunge am Technisch-chemischen Laboratorium des Polytechnikums. Im Wintersemester 1906/07 wurde Dr. Berl Privatdozent an der Chemischen Abteilung des Polytechnikums. Seine Vorlesungen haben damals grosses Interesse gefunden und seine Fähigkeit als ausgezeichneter Dozent erwiesen. Im Wintersemester 1907 bis 1908 wurde Berl nach dem Rücktritt von Prof. Lunge auch mit der Abhaltung der Hauptvorlesung über «Anorganisch-chemische Technologie» und mit der Leitung des Laboratoriums betraut, die er bis Ende des Sommersemesters 1909 beibehielt. Er verstand es, die Uebungen über Chemisch-technische Analyse überaus anregend und vielseitig zu gestalten; seine rege Anteilnahme an den Arbeiten jedes Einzelnen hat ihm viele Sympathien erworben.

Aus den Jahren 1906 bis 1910 stammen eine Reihe von interessanten Arbeiten aus dem Gebiet der anorganisch-chemischen Technologie. In diese Zeit fällt auch seine Mitarbeit an den von Prof. Lunge herausgegebenen Werken, dem Taschenbuch für die anorganisch-chemische Grossindustrie und den vierbändigen chemisch-technischen Untersuchungsmethoden.

Im Jahre 1910 verliess Dr. Berl Zürich nach einem Aufenthalt von elf Jahren, die er immer als die schönsten Jahre seines Lebens bezeichnete. Er ist der Stadt Zürich und seinen beiden Hochschulen verbunden geblieben und hat unserm Lande die wärmsten Sympathien bewahrt. 1910 bis 1914 wirkte er als Chefchemiker in der «Fabrique de soie artificielle de Tubize» (Belgien), die damals noch nach dem Chardonnet-Verfahren arbeitete. 1914 bis 1919 fand Dr. Berl Gelegenheit, sein vielseitiges Wissen und seine grosse Arbeitskraft seinem Vaterland in verantwortungsvoller Stellung am k. und k. Kriegsministerium in Wien zur Verfügung zu stellen (anorganisch-chemische Grossindustrie und Sprengstoffindustrie).

1919 wurde Dr. Berl an die Technische Hochschule in Darmstadt als Professor für Chemische Technologie und Elektrochemie berufen, wo er Gelegenheit fand, eine überaus erfolgreiche Entwicklung als Hochschullehrer und Forscher auszubauen. Eine reiche Liste von Veröffentlichungen und Patenten geben ein Bild von der Vielseitigkeit der behandelten Arbeitsgebiete (Sprengstoffe, Kunstseide, Aktivkohle, Silicagel, Veredelung und Verwertung der Kohle, Synthese von Kohlenwasserstoffen, Flotationsprobleme, hydraulische Bindemittel).

Die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Deutschland zwang Prof. Berl im Jahre 1933, im Alter von 56 Jahren seine ihm liebgewordene Tätigkeit als Hochschullehrer aufzugeben und zum Wanderstab zu greifen. Es war ihm vergönnt, am «Carnegie Institute of Technology» in Pittsburgh Pa. als «research professor» während zwölf Jahren bis zur Erreichung der Altersgrenze im Sommer 1945 unermüdlich tätig zu sein und noch eine reiche Ernte einzubringen.

Ein überaus reiches Leben hat seinen Abschluss gefunden, ein Leben voller Arbeit und Aufopferung. Die Schwierigkeiten und Enttäuschungen, die ihm nicht erspart blieben, hat er mit einem kraftvollen Optimismus gemeistert. Wie bei seiner beruflichen Tätigkeit, war Ernst Berl seinen Familienangehörigen und seinen Freunden gegenüber von einer seltenen Hingabe und Treue beseelt. Von den 47 Jahren seiner beruflichen Wirksamkeit hat er elf Jahre an den Zürcher Hochschulen verbracht, davon siebeneinhalb an der E. T. H. Als Mitglied der G. E. P. fühlte er sich weiter mit der Entwicklung unserer Technischen Hochschule verbunden.

M. Isler

WETTBEWERBE

Gesellschaftshaus der Drei E. Gesellschaften Kleinbasels und Hotel am obern Rheinweg. Diese Bauten sind an stadtbaulich hervorragender Lage, am Kleinbasler Brückenkopf der mittleren Rheinbrücke, vorgesehen. Deshalb nimmt das Programm auf die Pläne der Innerstadtkorrektion besondere Rücksicht. Sehr vielgestaltig sind auch die Forderungen des Raumprogramms. Von den Bewerbern werden verlangt: Lageplan 1 : 500, Ansicht Rheinseite 1 : 500, Grundrisse, Fassaden und Schnitte 1 : 200, Modell 1 : 500, Bericht, Kubatur. Teilnahmeberechtigt sind seit mindestens 1. Januar 1945 in Basel-Stadt niedergelassene, sowie dort verbürgerte Architekten. Anfragetermin 15. Januar, Ablieferungstermin 16. Juni 1947. Zur Prämiierung von 5 bis 6 Entwürfen stehen 20 000 Fr. zur Verfügung, für Ankäufe und Entschädigungen 10 000 Fr. Preisgericht: Regierungsrat Dr. F. Ebi, Dr. h. c. G. Bohni, die Architekten W. Kehlstadt, A. Hoechel, O. Jauch, M. Kopp und P. Trüdinger. Die Unterlagen können gegen 30 Fr. Hinterlage beim Baudepartement Basel-Stadt bezogen werden.